# Städtische Nachrichten

## Mannheimer Steuerkalender

für den Monat April 1930

a) Stadtkasse:

Bis zum 5. April: Gebäudesondersteuer für März
Bis zum 15. April: Gemeinde- und Kreissteuer, 1. Viertel auf die Vorauszahlungen für 1930.
Bis zum 15. April: Gemeindebiersteuer, die im März 1930 festgestellt wurde.
Bis zum 24. April: Gebühren für März 1930.

b) Finanzamt:

Bis zum 5. April: Abführung der Lohnsteuerbeträge aus Lohnzahlungen in der Zeit vom 16. bis 31. März 1930.
Bis zum 10. April: Börsenumsatzsteuer für März 30.
Bis zum 10. April: Vorauszahlungen an Einkommen- und Kirchensteuer für die Zeit vom 1. 1. bis 31. 3. 1930.
Bis zum 10. April: Umsatzsteuer für die Zeit vom 1. 1. bis 31. 3. 1930 u. Voranmeldungen.
Bis zum 15. April: Grund- und Gewerbesteuer nebst Kirchensteuer nach dem Bescheid für 1929 als 1. Rate der Vorauszahlungen für 1930.
Bis zum 20. April: Abführung der Lohnsteuerbeträge aus Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. 4. bis 15. 4. 1930.
Bis zum 30. April: Versicherungssteuer für März 1930 bei monatlicher und für die Zeit vom 1. 1. bis 31. 3. 1930 bei vierteljährlicher Zahlung. St.N.A.

## Bestattung von Ludwig Reiß

Außerordentlich zahlreich war die Trauerversammlung, die gestern nachmittag die Halle des Krematoriums füllte, um dem so schnell aus dem Leben geschiedenen Gärtnereibesitzer Ludwig Reiß die letzte Ehre zu erweisen. Harmoniumklänge leiteten den Trauerakt ein. Dann schilderte Pfarrer Mutschler aus Feudenheim den Verstorbenen als einen fleißigen Menschen, der mit großer Liebe und innigem Verständnis an seinen Blumen hing. Mit welcher Ergebenheit er sich in sein schweres Leiden schickte, das möge den schmerzerfüllten Angehörigen in der nun folgenden schwierigen Zeit leuchtendes Beispiel sein. Im Auftrag der Bezirksgruppe Mannheim des Verbandes badischer Gärtner dankte Gärtnereibesitzer Klein dem vorbildlichen Kollegen, Vertreter des Gartenbauvereins „Flora" und des Arbeiter- Turn- und Sportbundes Feudenheim gedachten des treuen Mitgliedes. Auch sonst zeugten reiche Kranz- und Blumenspenden von der Beliebtheit des Dahingegangenen. So begleiteten die Blumen, mit denen er im Leben sich freudig beschäftigte, den versinkenden Sarg. el.

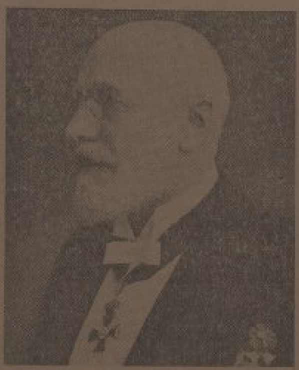
*

* **Der Karl May-Ankauf in der Schloßbücherei.** Das Städtische Verkaufsvermittlungsamt teilt uns mit: Heute Dienstag läuft endgültig die Frist des Ankaufs von Karl May-Bänden durch die Mannheimer Schloßbücherei ab. Die bisherige Sammlung hat einen guten Erfolg gezeitigt, so daß dem Karl May-Museum in Radebeul bei Dresden eine Reihe von seltenen Druckausgaben, zum größten Teil in den Originaleinbänden, übermittelt werden konnten. Durch die Neuordnung der Schloßbücherei muß jedoch mit dem Ankauf, für den die bisher üblichen Preise gelten, abgeschlossen werden. Eine weitere Aufforderung kann deshalb nicht mehr erfolgen.

* **Todessturz.** Gestern mittag fiel in der Fröhlichstraße ein 6jähriges Kind vom Treppengeländer des 3. Stockes herunter. Es erlitt einen Schädelbruch und mußte sofort in das Allg. Krankenhaus überführt werden, wo es bald darauf gestorben ist.

# Friedrich Rippert 80 Jahre

Es gibt erfreulicherweise Persönlichkeiten in unserer Stadt, die ohne Ehrgeiz nach lauter öffentlicher Anerkennung sich in einer Weise um das Allgemeinwohl betätigen, daß man nur selten etwas von ihrer hingebenden, uneigennützigen Tätigkeit erfährt. Und gerade diese Menschen leisten einen Hauptteil der Arbeit, nicht nur in rein mechanischem Sinn, sondern vor allem durch Stetigkeit, restlosen Eifer, klares Organisationstalent und kaufmännische Sachlichkeit.



Zu diesen Persönlichkeiten gehört Friedrich Rippert, der am morgigen 2. April in rüstiger Frische seinen 80. Geburtstag feiern kann. Seit Jahrzehnten ist der Jubilar bis auf den heutigen Tag

**Beirat des Badischen Frauenvereins,**

in welcher Eigenschaft er schon vor dem Kriege eifrig an dem Liebeswerk dieses Verbandes aufbauen half. Mit Beginn des Krieges aber setzte er sich trotz seines hohen Alters mit seiner ganzen Persönlichkeit und Arbeitskraft für den badischen Frauenverein bezw. das Rote Kreuz ein und versah das Amt eines stellvertretenden Vorsitzenden des Roten Kreuzes, gleichzeitig das des Rechners in vorbildlicher Weise. Mit außerordentlicher Umsicht wußte er die nicht immer allzureich fließenden Mittel zu verwalten.

Er war aber auch besonders tätig bei der Verpflegung der ins Feld rückenden Truppen, ferner als Beirat der Krankenpflege bei der Einrichtung und Verwaltung der hiesigen 29 Lazarette, ebenso auch bei der Rückkehr und Auflösung der vielen Abteilungen dieser Organisation, für die er, soweit sie heute noch bestehen, noch heute mit bewundernswerter Pünktlichkeit und Treue tagtäglich seines Amtes waltet.

Aber auch eine große Reihe anderer Ehrenämter versah und versieht heute noch Herr Rippert. Er war vom Jahre 1896 bis 1914

**Leiter und Organisator der Mannheimer Volksküchen**

und hat für dieses soziale Werk fast ununterbrochen täglich mehrere Stunden persönlich aufgewendet. Er war Kreisabgeordneter, Bezirksrat, Vorstand der Kreiskinderpflege, des Vereins gegen Haus- und Straßenbettel, Stiftungsrat des Rehpin-Waisenhauses, Mitglied des Evangel. Kirchenausschusses usw., ein Beweis, wie man Friedrich Rippert, dessen Hingabe und Opferwilligkeit als vorbildlich bezeichnet werden dürfen, ob seines sicheren Rates, Weitblicks und unermüdlichen Fleißes allseits einschätzt, wobei Herr Rippert selbst jederzeit mit außerordentlicher Bescheidenheit hinter seinem Werk und seiner Arbeit zurücktrat.

Friedrich Rippert stammt aus einer alteingesessenen Mannheimer Schifferfamilie. Sein Großvater Friedrich Rippert war der Mannheimer Schiffer, der in der Neujahrsnacht 1813-14 die russischen Truppen unter General von Sacken zum Angriff auf eine französische Redoute im Friesenheimer Wald über den Rhein beförderte. Friedrich Rippert, der im Jahre 1868/69 bei den Mannheimer Grenadieren seiner einjährigen Militärpflicht genügte, machte auch

**im gleichen Regiment im Kriege 1870 die Belagerung von Straßburg, ferner alle Schlachten des Regiments mit,**

bis er am 27. November 1870 bei Vasgnes im Kampfe gegen ein italienisches Freikorps unter General Garibaldi durch einen Schuß schwer verwundet wurde und sein rechtes Auge verlor. Für seine besondere Tapferkeit erhielt er damals u. a. die Karl Friedrich-Medaille, die nur in ganz seltenen Fällen verliehen wurde.

Nach seiner Genesung nahm er seine ehemals betriebene kaufmännische Tätigkeit wieder auf, war in Mannheim, Hamburg, in verschiedenen bedeutenden Handelshäusern tätig, machte sich hierauf in Neustadt a. H. selbständig, um im Jahre 1892 nach Mannheim zurückzukehren. Seit dieser Zeit — schon 1896 wurde er in den Vorstand des Bad. Frauenvereins gewählt — hat Rippert in unermüdlicher Weise im Dienste der allgemeinen Wohlfahrtspflege gestanden. Er hat von seiner Arbeit nie viel Wesens gemacht, obwohl sie von außerordentlicher Wichtigkeit war. Viele danken ihm Rat und Hilfe. Sein heutiger Ehrentag wird sicher seine Freunde auf den Plan rufen. Wir wünschen dem rüstigen Jubilar und seiner Gattin, die in diesen Tagen ihren 70. Geburtstag feiern kann, einen weiteren frohen, gesunden Lebensabend. —X.

## Ein neues Verkehrs-Schutzmittel

Bekanntlich werden die meisten Verkehrsunfälle dadurch verursacht, daß den Weisungen der Verkehrspolizei nicht Folge geleistet wird. Dies führte einen bekannten Techniker, der nicht genannt sein will, zu einer sicherlich bald überall eingeführten Erfindung. Sie besteht aus einer radiohaltigen Masse, deren Zusammensetzung begreiflicherweise geheim gehalten wird. Mit ihr werden die Gehwege sowohl wie die Fahrstraßen in geringer Tiefe belegt. Auch die Weisungsstäbe der Verkehrspolizisten erhalten eine solche Masse mit einer bedeutenden Verstärkung. Diese „Richtungsmasse", wie sie der Erfinder nennt, hat eine „positive" und eine „negative" Kraft, wie sie in Anlehnung an die Elektrizität bezeichnet wird. Sie bewirkt, daß sich Fahrzeuge sowohl wie Fußgänger nur in der vorgeschriebenen Richtung, also auf der rechten Straßen- oder Gehwegseite, bewegen können. Ein willkürliches Abweichen von dieser Verkehrsrichtung ist ganz unmöglich. Vor den Haustüren und an den Straßenecken werden entsprechende Mischungen angebracht, um diese Abweichungen zu ermöglichen. Nur der Richtungsstab des Verkehrspolizisten ermöglicht vermöge seiner besonderen Kraft ein Abweichen, um beispielsweise ein Vorbeifahren, ein Ueberholen u. dgl. zu ermöglichen. Diese zweifellos recht aussichtsreiche Erfindung wird zum ersten Male heute nachmittag 3 Uhr im Rathaus und zwar auf der Seite gegen die Breitestraße ausprobiert. Interessenten, die an diesem lehrreichen Vorversuche teilnehmen wollen, möchten sich rechtzeitig dort einfinden. Um zu beweisen, daß Edelmetalle und alle Arten von Edelsteinen ohne Einfluß auf die „Richtungskraft" sind, wird gebeten, möglichst viel echten Schmuck in unauffälliger Weise anzulegen. Wie wir hören, interessieren sich die Polizeidirektionen verschiedener Länder für diesen neuen Verkehrsschutz, sodaß die Anwesenheit eines zahlreichen Fachpublikums zu erwarten sein dürfte. —y.

## Mannheim wieder Garnisonstadt

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, soll es den Bemühungen der Stadt und der Handelskammer nun doch noch gelungen sein, vom Reichswehrminister die endgültige Zusage zu erhalten, daß Mannheim nach Abzug der Besatzungstruppen aus der Pfalz zur weiteren Belebung der lebendigen Stadt wieder Militär erhält. Es soll geplant sein, vorläufig ein Regiment Infanterie nach Mannheim zu verlegen. Die Schwierigkeiten, die bisher wegen der Unterbringung der Truppen bestanden, da die früheren Kasernen inzwischen Privatzwecken zugeführt wurden, sollen völlig beseitigt sein. Es ist beabsichtigt, die z. T. immer noch leer stehenden Häuser am Pfalzplatz als Kasernen zu verwenden. Soweit die Häuser bewohnt sind, soll eine zwangsweise Räumung durch das städt. Wohnungsamt gegen Entschädigung der in Betracht kommenden Mieter durchgeführt werden. Nach Ansicht des Reichswehrministers sind die Bauten am Pfalzplatz sehr geeignet. Es ist möglich, das 1., 2. und 3 Bataillon räumlich getrennt um den großen Innenhof als Exerzierplatz zu gruppieren. N.L.

*

* **Versetzt** wurden die Regierungsbauräte Otto Kreidt beim Rheinbauamt Mannheim zur Wasser- und Straßenbaudirektion nach Karlsruhe und Oskar Riegler, z. Zt. bei der Neckarbauverwaltung, zum Rheinbauamt Mannheim, ferner Wasserbaumeister August Dannecker in Mannheim nach Neuenburg.

* **Zulassung als Rechtsanwalt.** Die Gerichtsassessoren Dr. Walter Holdermann, Wilhelm Scheuer und Dr. Josef Thomas wurden beim Landgericht Mannheim als Rechtsanwälte zugelassen.

* **Kein Mord.** Die in Feudenheim vorgenommene Sektion der Leiche des in einem Wohnloch bei Käfertal tot aufgefundenen Eisendrehers Alfred Stabenau hat die Vermutung bestätigt, daß der Tod infolge Vergiftung durch Kohlenoxydgas eingetreten ist. Die unter Mordverdacht verhaftete Geliebte des Stabenau wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

* **Straßensammlung.** Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 15. Februar 1917 über Wohlfahrtspflege und der badischen Vollzugsverordnung hierzu vom 24. Februar 1917 ist dem Selbsthilfebund der Körperbehinderten, Reichsbund deutscher Krüppel e. V., Landesverband Baden, in Mannheim, vom Ministerium des Innern die Erlaubnis erteilt worden, im Lande Baden am Sonntag, 20. Juli eine öffentliche Straßensammlung (Blumentag) zugunsten seiner Krüppelhilfe zu veranstalten.

* **Ein Meteor niedergegangen.** Die Bewohner des östlichen Stadtteils wurden vergangene Nacht durch eine furchtbare Detonation aus dem Schlafe geschreckt. Ein mächtiger Meteorstein war in nächster Nähe des Planetariums niedergegangen und hatte sich etwa 2 Meter tief in die Erde eingegraben. Es ist noch als ein Glück zu erachten, daß nicht die Kuppel des Planetariums von diesem himmlischen Fremdling getroffen wurde. Wie wir erfahren, soll dieser Meteor sehr diamanthaltig sein und daher einen eminenten Wert repräsentieren. Da der Meteor auf städtischem Gelände niedergegangen ist, hat auch die Stadtgemeinde Mannheim juristisch das Anrecht, über dieses Himmelsgeschenk zu verfügen, das auf der Terrasse des Planetariums ausgestellt ist. Heute nachmittag 3 Uhr wird ein Professor vom Meteorologischen Institut Heidelberg einen Vortrag über Meteorsteine halten.

* **Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum** begeht am heutigen 1. April Herr Michael Wörner, Milchhändler, C 2, 6.

**Schluß des redaktionellen Teils**

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt

## Prof. Schindler 60 Jahre

Wenn Mannheim zu seinem Ruf als Stadt der Arbeit sich in den letzten beiden Jahrzehnten auch den Titel einer neuen Kunstpflegestätte erwarb, so steht ein nicht unwesentlicher Teil dieser geistigen Eroberung auf dem Konto Professor Theodor Schindlers, der heute am 1. April in erfreulicher körperlicher und künstlerischer Frische seinen 60. Geburtstag begehen kann.

In dem bei Ettlingen liegenden badischen Städtchen Malsch geboren, zog es den jungen Künstler bald nach Karlsruhe, wo Friedrich Fehr und vor allem Schmid-Reutte eine Malschule eröffnet hatten, unter deren Einfluß eine ganze Reihe vielversprechender Talente sich der bildenden Kunst widmeten. Die gesunde ins Monumentale strebende Zeichnung Schmid-Reuttes und die kompositionell abwägende Palette Fehrs sind die feste Grundlage Schindlerschen Schaffens geworden, aus der er bald zu individueller Prägung emporwuchs. Sein Amt als Zeichenlehrer, als welcher er zuerst vorübergehend in Karlsruhe und vom Jahre 1908 bis 1924 am hiesigen Gymnasium tätig war, gab ihm Sicherheit, Stetigkeit und vor allem innere Ruhe zur Entwicklung, sodaß er erst in der Vollkraft seines Werdens vor die Oeffentlichkeit zu treten sich entschied.

Im Jahre 1907, also gerade gleichzeitig mit der großen Jubiläumsausstellung, zeigte Schindler im Mannheimer Kunstverein, damals noch im Schloß, zum ersten Mal eine größere Anzahl seiner Werke, die sofort die Aufmerksamkeit interessierter Kunstkreise, namentlich des alten, fast 80jährigen, erfahrenen Galeriedirektors Max Frey, auf sich zogen. Als dann Fritz Wichert zum Leiter der neuen städtischen Kunsthalle berufen wurde, trat dieser vielfach sofort für Theodor Schindler ein und förderte ihn durch Erwerbung seines Bildes „Arbeiter im Freien", einer Arbeit, die sich charakteristisch in die damals viel umkritisierten Ankäufe der Kunsthalle einfügte. Auch auswärts begann der Name Schindlers Geltung zu erhalten. 1912 veranstaltete Cassirer in Berlin eine größere Ausstellung, dann folgten in schneller Reihe Düsseldorf, Barmen, das gleichfalls seiner Sammlung in der Ruhmeshalle ein Bild einverleibte, Stuttgart, Karlsruhe usw., wohl alle größeren deutschen Kunstvereine, die Schindlers eigenartige Erscheinung gerne vorführten.

Eine besondere Anerkennung wurde dem Künstler im Jahre 1919 durch die Berufung als Lehrer an die z. Zt. sehr fortschrittliche Kunstakademie in Weimar zuteil, wo ihm vom Großherzog der Professorentitel verliehen wurde, wo er aber nur ein Jahr lang wirkte. Dann zog es ihn wieder zur Heimat, der seine besondere künstlerische Liebe galt, deren Schönheit er immer wieder neu gestaltete.

Schindlers Eigenart liegt in einer strengen Naturbeobachtung, der schon vor Jahren die vielgerühmte „Neue Sachlichkeit" nicht fremd war, die er aber gleichzeitig mit einer innerlich begründeten farbigen Stilisierung fest verband. Nach einer anfänglich etwas grauen Palette — alte Erinnerungen an Schmid-Reutte leben in ihr — wird die Farbenskala reicher und vor allem heller, wobei namentlich in seinen merkwürdigen, aber naturliebenden Landschaften ein scharfes Grün überwiegt, das vielleicht Trübnerschen Geist in sich aufnahm, aber seine eigene Note hatte. Ein helles Braunrot gesellt sich als wesentlicher Klang hinzu, immer aber bleibt als Hauptakkord eine lichtfrohe sonnige Atmosphäre, die selbst in den famos komponierten Stilleben vorherrscht. Eine manchmal etwas kreidige Stimmung wird bald überwunden, wie überhaupt nicht das Festhalten am Eigenwilligen, sondern die ständige Entwicklung, das bewußte Aufnehmen, aber selbständige Verarbeiten aller Einflüsse das Charakteristikum Schindlerscher Art ist.

In seinen Figurenbildern steigert er seine Kunst zu einer monumentalen Isoliertheit, bleibt immer der strenge Beobachter und Former menschlichen Lebens, das seine ernsten Geheimnisse birgt, aber die Schönheit der malerischen Erscheinung enthüllt. Das ist das Merkwürdige an seinen Werken, daß sich sicherste Zeichnung mit starkem farbigen Empfinden vereinigt, daß er beide Momente zu einer innerlich notwendigen Komposition verbindet. Schindlers Gemälde sind nicht nur Naturabbild, sondern tiefes Erleben des Künstlers, wobei das Motiv: ein Blick vom Wald in die neblige Ebene, eine Dorfecke, Häuser am Weg, in seiner Seele neue Deutung erhält. Scheinbar einfach, und doch von starkem Gehalt gebändigt.

Schindlers Eigenart wird am ehesten klar, wenn man noch erwähnt, daß sein künstlerischer Wille seine Hand nicht nur in jedem Bilde unverkennbar zutage tritt, sondern daß er auch von merklichem Einfluß auf die übrige junge Mannheimer Künstlerschar war. Schon die Arbeiten seiner Schüler am Gymnasium hoben sich scharf von anderen Schülerarbeiten ab, die „Berufsmaler" konnten an Schindlers individueller Erscheinung nicht ohne Eindruck vorübergehen.

So bedeutet Theodor Schindler in Mannheim mehr als nur Maler sein, ist eine Persönlichkeit eigensten Gepräges.

Dem Jubilar noch viele Jahre frohen, reifen Schaffens! X.

⊙ **Von der Handels-Hochschule Mannheim.** Prof. Dr. Julius Georg Lautner hat den an ihn ergangenen Ruf auf die ordentliche Professur des römischen Rechts an der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich angenommen.

## Der Beethovenpreis für 1930 verliehen

Frhr. v. Reznicek, der Berliner Dirigent und bekannte Opernkomponist. — Julius Weismann, der Freiburger Dirigent, Pianist und Komponist,

denen der staatliche Beethovenpreis für 1930 von dem dafür berufenen Kuratorium der Preußischen Akademie der Künste zu gleichen Teilen verliehen wurde.

## Ein ehrenvoller Ruf

### Der badische Philosoph Heidegger geht nach Berlin

Wie bereits mitgeteilt, hat der preußische Kultusminister den Ordinarius für Philosophie in Freiburg (Breisgau), Professor Martin Heidegger, an die Berliner Universität berufen. Heidegger wird Nachfolger auf dem seit vielen Jahren verwaisten Lehrstuhl des verstorbenen Ernst Troeltsch. Martin Heidegger, ein Schüler Husserls, ist einer der markantesten und originellsten Köpfe der jüngeren Philosophengeneration. Augenscheinlich ist bei seiner Berufung der Gedanke maßgebend gewesen, daß der preußische Kultusminister, der ebenfalls ein Husserl-Schüler ist, der neuen phänomenologischen Richtung in der Philosophie nun auch in der Reichshauptstadt Raum gewähren will.

Die gesamte Berliner Presse begrüßt die Berufung des Freiburger Professors Martin Heidegger an die Berliner Universität. In der „Börsenzeitung" wird gesagt, daß Heidegger nicht nur einer der stärksten Köpfe der Phänomenologie, sondern der Philosophie in Deutschland überhaupt sei. Seine Berufung nach Berlin sei darum besonders bedeutsam.

Das „Berliner Tageblatt" stellt fest, daß Heidegger als Lehrer überaus anregend sei. Er stehe im Mittelpunkt eines großen Schülerkreises. Seine Vorlesungen und Seminare erfreuten sich wegen der Vielseitigkeit der dort behandelten Themen größter Beliebtheit. Sein Eintritt in den Lehrkörper der Berliner Universität würde ein außerordentlicher Gewinn sein.

⊙ **Theaternachricht.** Karl Maria Finkelnburgs Drama „Amnestie" wird nach dem großen Erfolg der Premiere am Sonntag den 13. April vormittags zur öffentlichen Wiederholung kommen. Die neu einstudierte „Undine" wird am Donnerstag in der Besetzung der Sonntagsaufführung wiederholt.

⊙ **Werner Krauß wurde operiert.** Der Schauspieler Werner Krauß hat sich, wie wir der B. Z. entnehmen, einer Blinddarmoperation unterziehen müssen. Die Operation ist gut verlaufen. Krauß wird in kurzer Zeit wieder hergestellt sein.